

Der Wormser Domblick

Wissenschaftler sind begeistert und besorgt.

Für eine Stadt ist symbolträchtig, was über sie hinausragt. In München sind es die Kirchtürme, in Frankfurt die Geldtürme und in Worms, der von weitem alles beherrschende Dom. Er steht dort seit 1000 Jahren am Rheinstrom und wird geografisch flankiert von den beiden anderen Kaiserdomen im Süden in Speyer und im Norden in Mainz.

In Worms muss man nicht noch einmal bekannte Worte ausrufen:

"Hier stehe ich kann nicht anders" (Martin Luther, 1521)

"Mein Worms ergötzt mich schon von Ferne." (Johann Nikolaus Götz, 1743)

"Ihr Völker der Welt ... schaut auf diese Stadt..." (Ernst Reuter, 1948)

Die Welt schaute bereits seit Generation auf diese Stadt Worms und war vor allem begeistert von dem Dom in seiner Erhabenheit und seiner prächtigen Ausführung. Man ist sogar bestrebt dieses Kulturdenkmal von hohem Rang in seiner Bedeutung noch weiter aufzuwerten.

Von allen Seiten ist der Dom als Baudenkmal beeindruckend:

Von Osten gesehen, steht er soweit wie möglich aber hochwassergeschützt am Rhein. Figuren an der Fassade sollen sogar falsche Geister von dem schönen Gotteshaus abhalten.

Im Westen ist die große und schöne Rosette, eine Kulisse an der man bei den Nibelungenfestspielen nicht vorbei kommt und dort eine Allwetterveranstaltung vorzieht, statt in das neue "Wormser" zu flanieren.

Im Norden ist der historisch bekannteste Teil. Dort hat man die Möglichkeit, die gesamte Länge zu bestaunen. Unter der Gedenktafel von Barbarossa war der Streit der Königinnen. Nebenan wurde europäische Politik gemacht bei den vielen Reichstagen.

Im Süden ist der Haupteingang zu den Gottesdiensten und zu den Besichtigungen. Für die Domgemeinde St. Peter stehen auf dieser Seite noch weitere Gebäude zur profanen Nutzung. Dort ist die Schnittstelle zwischen der Pfarrgemeinde und dem geschütztem Kulturgut.

Alleine die Sicht auf den Dom war Generationen vorher schon sehr wichtig. Namhafte Fachleute haben sich dazu öffentlich geäußert und sich auch berechnete Sorgen darum gemacht, dass man hier einiges verunstalten könnte:

1. Prof. Dr.-Ing. Wilhelm Kreis (1873 - 1955),

einer der bedeutenden Architekten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts:

"Worms mit seinem herrlichen Dom hat eine Reihe von Bildwirkungen, die von seltener Schönheit sind und auf die in aller Zukunft Rücksicht genommen werden muß."

Aus: Heimat am Rhein, Beilage der WZ vom 31.05.1930, S. 19

2. Prof. Albert Speer junior (1934 -),

heute weltbekannter Stadtplaner, damals mit eigenem Büro in Worms:

"Bei der Genehmigung neuer Bauprojekte sollte jedoch stark darauf geachtet werden, daß der Wormser Dom als Wahrzeichen und bedeutendstes historisches Bauwerk in der Stadtsilhouette weiterhin beherrschend bleibt."

Aus: "Stadterneuerung Worms - Entwicklung", um 1972, S. 8

3. Prof. Dr.-Ing. Friedrich Mielke (1921 -),

erster Inhaber eines Lehrstuhls für Denkmalpflege in Deutschland, Technische Universität Berlin, Institut für Stadt- und Regionalplanung, Lehrgebiet Denkmalpflege:

"Untersuchung zur städtebaulichen Weiterentwicklung der Stadtsilhouette von Worms unter besonderer Berücksichtigung des Domes" von Gerhard Ritscher, Ibersheim im SS 1974

Vorschläge: "In der Zone A sind neue profilbestimmende Gebäude im Interesse bestehender dominanter Baudenkmäler nicht zulässig. Dies gilt für die folgenden Gebäude der Wormser Innenstadt: Dom, Dreifaltigkeitskirche, Andreastift, Pauluskirche, Friedrichskirche, Liebfrauenkirche, Lutherkirche, Wasserturm. Der Schutzradius beträgt 150 m. ..." -

Wormser Zeitung 13./14.09.1975, S. 11: "Die Stadtsilhouette retten. Der Dom muß beherrschend bleiben. Eine Arbeit des Wormsers G. Ritscher"

Wer in Worms auch die Sorgen mit anderen in Deutschland annimmt, hat die Chance das herausragende kulturelle Erbe zu erhalten und weiterzugeben.

Edmund Ritscher, Mannheim

21.11.2013